

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 142.

Neuenbürg, Freitag den 21. Juni 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Juni (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht v. Bayern:

Kast an der ganzen Front nahm die Tätigkeit des Feindes am Abend zu. Das Artilleriefeuer lebte auf. Starke Infanterie-Abteilungen ließen in zahlreichen Abschnitten gegen unsere Linien vor. Sie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Erneute Versuche des Feindes nordwestlich von Chateau-Thierry über den Cliquon-Abchnitt vorzudringen, schellerten in unserem Feuer.

An der übrigen Front blieb die Gefechts-tätigkeit in mäßigen Grenzen.

Heeresgruppe der Generals d. Art. v. Gallwitz:
Südwestlich von Ornes wurde nächtliche Vorstöße des Feindes abgewiesen.

Zwischen Maas und Mosel drangen eigene Sturmtruppen tief in die amerikanischen Stellungen bei Seicheprey ein und fügten dem Feinde schwere Verluste zu.

Hauptmann Berthold errang seinen 36. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 20. Juni, abends. (WTB. Amtl.)
Nördlich von Albert, südwestlich von Royon und nordwestlich von Chateau-Thierry sind feindliche Zellangriffe unter schwersten Verlusten gescheitert.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 20. Juni. (WTB.) Amtl. wird verlautbart: Die Schlacht in Venetien dauert fort. Der Feind erwiderte den Fall des größten Teils der Biadefront durch heftige, mit größter Ausdauer geführte Gegenangriffe auf unsere neuen Stellungen am Fossatofanal. An der Bahn Oberzo-Treviso und auf dem Montello wurde erbittert gerungen. Im Montello-Gebiete gestaltete sich der Kampf mitunter zur Heftigkeit der großen Karthago-Schlachten. Die Italiener trieben ihre Sturmkolonnen stellenweise schräg vor. Große Verluste zwangen den Feind zum regellosen Einmarsch seiner Reserven, die er divisions- und regimentenweise in den Kampf warf. Alle seine Anstrengungen waren vergebens. Die Heeresgruppe des Feldmarschalls v. Boroevic behauptete nicht nur restlos die erlängte Linie, sondern warf mit den Divisionen des Generals der Infanterie Scharider die Italiener südlich der nach Treviso führenden Bahn weiter gegen Westen zurück. Aus südöstlich von Asiago liefen die Italiener abermals nur mit gleichem Mißerfolg wie am Vor- und Nachmittage.

Besonders ruhmvoll sei der Mitwirkung der Schlachtkrieger in Kampf und Aufklärung gedacht. Von unseren Kampfplätzen errangen Hauptmann von Kraus den 27. und Oberleutnant Fiala den 28. Luftsieg.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 19. Juni. (WTB. Amtl.) Neue U-Bootserfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: Nach den Meldungen der aus See zurückgekehrten

U-Boote 13000 BRZ. Aus zwei Geleitzügen wurden an der Ostküste Englands die beiden größten Dampfer trotz starker Gegenwirkung der Bewachungsstreitkräfte abgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Rundschau.

Die Londoner „Morningpost“ hat nach einer Basler Meldung von der Front berichtet, daß der Druck der deutschen Heere auf den von den Engländern besetzten Teil der Westfront seit einigen Tagen stark zugenommen habe, und daß sich dadurch die Lage an der englischen Front bedenklich verschlechtert habe. Es komme hinzu, daß die große Armee des Kronprinzen Rupprecht sehr stark sei und über viele Reserven verfüge, und daß auch jeden Tag ein neuer gewaltiger Vorstoß dieser Armee in der Richtung auf Ypern stattfinden könne. Merkwürdigerweise sind auch die Berichtigungen auf die amerikanische Hilfe in der englischen Presse nicht mehr sehr stark vertreten.

Berlin, 20. Juni. (WTB.) Während dreier Monate deutscher Offensive, vom 21. März bis 21. Juni, hat die Entente außer den in den deutschen Heeresberichten gemeldeten gewaltigen Deutungen das gesamte eingebaute Material an Draht, Holz, Eisen, Beton, Telephongerät, Feldbahnen mit gefüllten Depots, Zeltlagern, Baracken und dergl. auf 270 Kilometer angegriffener Frontbreite verloren. Dieser Verlust allein beziffert sich auf Milliarden. Die Neubeschaffung dieser Materialmassen stellt aufs neue die schwersten Anforderungen an die Kriegsindustrie und den Schiffsraum der Entente, wobei besonders schwer ins Gewicht fällt, daß die gewaltigen Menschenverluste neue Aushebungen und Wehrpflichtige erforderten, die den Stamm der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte in hohem Maße verminderten und den großen Schiffsraum der Entente für Ersatz- und Materialtransporte immer mehr in Anspruch nehmen.

Berlin, 20. Juni. (WTB.) In dem 6820 Quadratkilometer großen Gebiet, das die Entente im Westen innerhalb dreier kurzer Monate verloren hat, befinden sich allein im Sommegebiet 52, in Flandern 37, an der Aisne 15 Städte mit über 1000 Einwohner.

Berlin, 20. Juni. Einer Genfer Depesche des „Berl. Volkalanz“ zufolge sind nach einer Pariser Sondermeldung die südöstlichen Rheinfer Lukenforts andauernd dem schwersten deutschen Geschützfeuer ausgesetzt. Vom Fort Bombelle sind nur noch Trümmer vorhanden.

Berlin, 20. Juni. Aus Bern, 19. Juni, wird dem „Berl. Tagebl.“ berichtet: Wie aus Paris verlautet, werden dort beurlaubte englische Offiziere beschimpft, weil man ihnen die Niederlagen zuschreibt. Infolgedessen ist der Urlaub für englische Offiziere nach Paris bis auf weiteres gesperrt worden.

Berlin, 20. Juni. (WTB.) Die Folge der ersten schweren Niederlage der Engländer beiderseits der Somme führte bekanntlich zur Unterstellung der englischen Truppen unter französischen Oberbefehl. Zum Ententegeneralissimus wurde der französische General Foch ernannt. Seine Ernennung feierte die „Daily News“ vom 18. April, indem sie die englische Lage mit Waterloo und Foch mit Blücher verglichen. Die „World“ schrieb: Fochs Ernennung zum Oberbefehlshaber ist soviel wert wie eine gewonnene Schlacht. Inzwischen hat Foch nicht nur die zweite Niederlage der Engländer nicht verhindern können, wurde vielmehr selbst in diese hineingezogen, verlor die Schlacht zwischen Montdidier und Royon und hat seine stolze Marschierarmee verbraucht, ohne den entscheidenden Gegenstoß fahren zu können.

Die Berichte der schweizerischen Zeitungen aus Paris halten an der Anspannung fest, daß die Unzufriedenheit mit der Politik des Ministeriums

Clemenceau täglich wachse und daß man den früheren Ministerpräsidenten Briand bereits als den Nachfolger Clemenceaus bezeichne. Briand wäre auch der einzige französische Staatsmann, dem man im richtigen Augenblicke die Einleitung von Friedensverhandlungen mit Deutschland zutrauen könne. Die Lage in Paris sei auch immer schlimmer geworden, und die Hälfte der Bevölkerung von Paris werde aus Furcht vor einer Belagerung die Stadt verlassen. Der Glaube, daß das Ministerium Clemenceau Frankreich retten könne, sei offenbar im Schwinden begriffen. Jedenfalls sei Clemenceau die längste Zeit Ministerpräsident gewesen. Der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat auch neuerdings die Regierung aufgefordert, sobald wie möglich eine Erklärung über die Lage abzugeben.

Zürich, 20. Juni. Der Genfer Korrespondent der „Zürcher Morgenzeitung“ telegraphiert: Nach eingetroffenen Meldungen aus informierten Pariser politischen Kreisen glaubt man bestimmt, daß die französische Regierung unter dem Druck der öffentlichen Meinung sich zur Veröffentlichung eines Friedensprogramms unter Aufzählung der Kriegsziele entschließen wird.

Der schweizerische Presse-Telegraph meldet von der italienischen Front, daß die Stadt Treviso unter dem schwersten Geschützfeuer der Oesterreicher liege und daß die schwere Oesterreichische Artillerie bis 11 Kilometer weit hinter die italienische Front schieße und alles vernichte. Die ganze Front bilde ein einziges Feuermeer. Da Oesterreichische Truppen schon über die Biave vorgebrungen seien, so dürfe man wohl auch ein weiteres Vordringen der Oesterreicher erwarten.

Berlin, 20. Juni. Aus Lugano wird gemeldet: Nach den übereinstimmenden Meldungen der italienischen Presse bildet gegenwärtig das Höhenmassiv des Montello den am heißesten umstrittenen Punkt der Angriffsfront. Der Berichterstatter des „Secolo“ meldet, der Feind versuche mit allen Kräften bei diesem Hügel die Front zu durchbrechen, um auf Monte Belluno und Treviso vorzudringen. Die Gefahr sei äußerst ernst. Die Oesterreicher hätten hier sechs Nebengänge über die Biave geschlagen und damit den Nachschub für ihre Truppen gesichert. Die Ueberbreitung der Biave, die vollständig überraschend gekommen sei, bilde eines der genialsten Unternehmen in der Kriegsgeschichte. Die Erzeugung einer undurchdringlichen Wand von künstlichem Nebel sei so vollkommen gelungen, daß die italienische Artillerie kein Schussziel gehabt hätte. Als die Nebel sich verzogen hätten, seien die Oesterreichischen Truppen bereits auf mehreren Brückenköpfen eingerichtet gewesen, so daß die italienische Infanterie und Artillerie hundertweise zur Uebergabe gezwungen worden sei.

Basel, 20. Juni. Der „Secolo“ meldet die weitere Artilleriebeschichtung von Treviso, wo schwerer Schaden angerichtet wurde und ganze Häuserviertel in Flammen aufgingen. Die Oesterreichischen Granaten fallen bis weit hinter Treviso und gefährden die wichtige Bahnstrecke nach Vicenza. Die Zone zwischen Treviso-Basiano und Vicenza wurde in das kriegsgefährdete Gebiet einbezogen, die Zivilbevölkerung wurde auf Befehl der Heeresleitung in das Hinterland verbracht. Die wichtige strategische Linie Basano-Treviso ist infolge der anhaltenden Beschichtung nicht mehr benutzbar. — Der „Matin“ meldet von der italienischen Front: Im Abschnitt von Montello ist unsere Lage in den letzten 24 Stunden ernst und schwierig geworden. Der Ausgang des gewaltigen Ringens hängt von dem rechtzeitigen Einmarsch und der Verwendung der Reserven ab, denen die Oesterreicher gleich starke Reserven entgegenwerfen werden. — „Corriere della Sera“ meldet von der Front: Der feindliche Druck an der Biave ist ernst. Sollte der Montello fallen, so würden die italienischen Linien zwar nicht zerreißen, aber schwer bedroht werden. (WTB.)

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15 A
bei Ankaufserteilung
durchd. Geschäftsst. 30 A
Kell. me. Zeile 30 A
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachsch.
der im Falle des Mahn-
verfahrens, hinfällig wird.
Schluß der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telefonische Aufträge muß
keine Gebühr übernommen.



Basel, 20. Juni. (S. S.) Schweizer Blätter berichten aus Paris: Die Pariser Jg. lassen sich aus Mailand melden, daß der in Treviso, Bassano Schio und Molo durch die fortgesetzten Beschießungen angerichtete Schaden umfangreicher ist als die Berichte vermuten lassen. Die französische und die italienische Artillerie leistete ihr Möglichstes an Gegenwirkung, doch die zahlenmäßige Ueberlegenheit der österreichischen Geschütze machte sich, seit dem diese neue Angriffstellungen eingenommen haben, überaus stark fühlbar.

Wien, 20. Juni. Die Polizeidirektion erließ laut Täg. Rundschau an die Bevölkerung eine Warnung, in der sie mitteilte, daß sie entschlossen sei, allen Störungen der öffentlichen Ordnung und Ruhe mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten und falls es nötig sei, mit den schärfsten Maßnahmen vorzugehen.

Berlin, 20. Juni. Wie der „Vorwärts“ erzählt, verbleibt es bei der plötzlichen Dekretierung der Herabsetzung der Protration auf 630 Gramm für die Woche. Eine Besserung ist erst von der ungarischen Ernte zu erwarten, die am Sonntag oder Montag beginnen werde, aus der aber Mehl erst in etwa 14—20 Tagen geliefert werden könne. — Nach einer Meldung aus Budapest hat sich die ungarische Regierung bereit erklärt, 1000 Waggons Frühkartoffeln und 1000 Waggons Hülsenfrüchte nach Wien zu schicken.

Zürich, 17. Juni. Die „Neue Züricher Jg.“ meldet von der italienischen Grenze: In Rom und Turin ist in den letzten Tagen ähnlich wie in Spanien eine bisher unbekannt ansteckende Krankheit aufgetreten. Ein grippearartiges Fieber, das etwa drei Tage andauert und 41 Grad erreicht. Als Verursacher wird ein Insekt genannt. Bisher verlaufen alle Fälle gut.

Bern, 19. Juni. (S. S.) Bezeichnend für die dramatische Art, wie in den Vereinigten Staaten zurzeit jede der Regierung unerwünschte Kritik unterdrückt wird, ist die durch die Abendblätter gehende Meldung, wonach der amerikanische Sergeant Plentje im Ausbildungslager Camp Devens wegen unpatriotischer Äußerungen zu dreißig Jahren Gefängnis verurteilt wurde, weil er geäußert habe, daß Deutschland sich tollkühnen würde, wenn es unsere Ausrüstung sehen könnte. Die „New York Evening Post“ vom 21. Mai bemerkt, der Urteilspruch sei hart, aber man habe offenbar durch exemplarische Bestrafung ein für allemal allem Widerstand und aller Kritik Einhalt tun wollen. Auch Major Vinkler von der Nebraska-Nationalgarde, der sich für einen baldigen Friedensschluß ausgesprochen hatte, da die Alliierten die Deutschen doch nicht besiegen könnten, gehe einer ähnlichen harten Strafe entgegen. Sie bedrohe aber, seitdem Wilson das Ammendepartement zum Spionagegeheim unterzeichnet habe, auch die Zivilisten, die Ansichten ähnlicher Art äußern.

Köln, 20. Juni. Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Amsterdam: Der Bericht, daß 60% der neuen Kartoffeln aus Holland nach Deutschland

ausgeführt werden sollen, wird widerrufen. Es steht noch nicht einmal fest, ob von dem Ueberfluß der Kartoffeln eine gewisse Menge ausgeführt werden wird.

Berlin, 20. Juni. Die zunehmende Unsicherheit in Berlin hat den Chef der Kriminalpolizei veranlaßt, außer den militärischen und kriminalpolizeilichen Streifen für die Nachtzeit jetzt auch für die Tageszeit Streifen der Kriminalpolizei in den am meisten gefährdeten Stadtteilen einzurichten. Es geschieht dies namentlich wegen der wachsenden Gefahr während der Reisezeit.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Juni. Die Erste Kammer führte heute die Beratung der Kriegswirtschaftsfragen zu Ende. Berichterstatter war Oberkirchenrat Dekan Müller. Angenommen wurde ein Antrag des Fhrn. v. O. w. wonach von gefallenen und notgeschlachteten Tieren wenigstens eine Haut im Jahr den Besitzern freigegeben werde. Bezüglich der Zubereitung von Leder und Schuhwerk wurde ein Antrag von Prälat von Pland auf Berücksichtigung der Filialgeistlichen und ein Antrag von Freiherr von O. w. auf Berücksichtigung der Forst- und Waldbearbeiter angenommen. Zwei weitere Beschlüsse des andern Hauses über die Verbesserung der Seifen und Waschmittel und über die Durchführung der kriegswirtschaftlichen Anordnungen wurden in etwas veränderter Fassung vom Hause angenommen. Minister Dr. v. Köhler dankte dem Hause für die verständnisvolle Beurteilung der verschiedenen Fragen und bat das Haus ihm Vertrauen entgegenzubringen. Bei der Brennstoff- und Holzholzverfügungsfrage, worüber Geh. Kommerzienrat Schiedmayer berichtete, teilte Minister Dr. v. Köhler mit, daß er bei seiner letztwöchigen Anwesenheit in Berlin mit den maßgebenden Stellen einseitig und nachdrücklich wegen der Kohlenverfügung Württembergs gesprochen habe. Die Kohlenzufuhr sei bis jetzt günstig, es seien aber noch einige Rückstände gegenüber den von uns zu stellenden Anforderungen vorhanden. Wegen der Steigerung der Gaslozpreise sei er ebenfalls in Berlin vorstellig geworden; es sei aber dagegen nichts zu machen, da der Reichskommissar seinen Einfluß auf die Preisfrage habe. Ein Antrag des Freiherrn v. Gaisberg-Schödingen auf Streichung der Verpflichtung der Waldbesitzer zu vermehrter Holzabgabe wurde angenommen und dem Beschluß des andern Hauses bezüglich der Beschlagnahme von Holz in veränderter Fassung beigegeben. Ueber das Wohnungswesen berichtete Prälat D. v. Hermann. Im allgemeinen bestand Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des andern Hauses; zwei neue Anträge des Ausschusses fanden Annahme; sie geben dahin: Die Regierung möge im Bundesrat für Erlassung eines Heimstättenrechts eintreten und ferner prüfen, ob nicht den Gemeinden und gemeinnützigen Bauvereinigungen Baugebäude aus staatlichem Besitz zu billigem Preis überlassen werden kann; ferner den Gemein-

den, in denen Wohnungsnot droht, dringend nahezu legen, geeignetes Baugebäude selbst zu erwerben, aufzuschließen und es an gemeinnützige Bauvereinigungen ebenfalls zu billigem Preis zu überlassen.

Stuttgart, 19. Juni. In der fortgesetzten Beratung des Justizetats der Zweiten Kammer sprach sich der Abg. Rattutat (S) für eine Herabsetzung des Strafmündigkeitsalters auf 16 Jahre, für eine Vereinfachung und Vereinfachung der Strafprozedur, für eine möglichst weitgehende Einschränkung der Unterjuchungshaft, die Abänderung und Vereinfachung des Vollstreckungswesens, die Einführung des Schlichtungsverfahrens bei den ordentlichen Gerichten, die Errichtung von amtlichen Schuldenziehungsstellen und für eine Neuordnung der Zivilprozedur aus, für die seine Partei eine Anzahl Richtpunkte aufgestellt hatte, die in einem Antrag niedergelegt sind, dessen Verweisung an den Justizauschuß der Redner empfahl. Vizepräsident Dr. v. Kiene (Z) betonte die Notwendigkeit der Fürsorge für den juristischen Nachwuchs. An der Forderung des zehnjährigen Rechtsstudiums dürfe nicht gerüttelt werden, dagegen sei ein zehnjähriger Vorbereitungsdienst genügend. An der jetzigen Organisation der freiwilligen Gerichtsbarkeit müsse festgehalten werden. Die Frage einer anderweitigen Regelung des öffentlichen Notariats, insbesondere dessen Jugendlichmachung für den Anwaltsstand sollte geprüft werden. Eine reichsrechtliche Regelung der konfessionellen Kindererziehung bereite große Schwierigkeiten. Zu begrüßen sei die Unterstützung der Jugendgerichtshilfe, deren takt- und verständnisvolle Arbeit Anerkennung verdiene. Die stark zunehmende Straffälligkeit der Jugendlichen, verdiene volle Beachtung. Eine Erhöhung des Strafmündigkeitsalters vom 12. auf das 14. Jahr sei überaus erwünscht. Der Redner trat noch lebhaft für eine nachdrückliche Bekämpfung der Schmutz- und Schundliteratur und eine Beseitigung der das Wohl privilegierenden Sonderbestimmungen im Strafgesetzbuch ein. Gegen den Antrag Rattutat äußerten die Abgg. Dr. Eisele (Z) und Dr. v. Rülberger lebhaftes Bedenken. Nach weiteren Ausführungen des Abg. Hoshka (S) und des Abg. Roth (S), der für die jungen Justizreferendare, die im Felde stehen, eingetreten war, wurde abgebrochen. Nächste Sitzung: Donnerstag 9 Uhr.

Reutlingen, 19. Juni. Auf Grund einer gemeinsamen Besprechung der Bezirksräte der drei Oberämter Reutlingen-Rüdingen-Reutlingen wurde die seit zwei Jahren bestehende Brotgetreide-Erbbewirtschaftung dieser Bezirke wiederum auf ein Jahr erneuert. Den Hauptvorteil dieses Zusammenschlusses genießt das Oberamt Reutlingen, dem auf diese Weise die rechtzeitige und zugleich verhältnismäßig billige Versorgung mit gutem Brotmehl durch die Uebernahmbezirke Rüdingen und Reutlingen verbürgt ist.

Gründung eines Mittelstandsartells in Reutlingen. Unter dem Vorstize des Handwerkskammerpräsidenten Hermann traten am Dienstag Abend im Rachtaler Hof in Reutlingen die

Kleine Schicksale und die große Welttragödie.

Roman von L. Panthenus.

33

(Kochbuch verboten.)

Und nun wollte sie in der Kapelle, durch die sie als junge Frau gedankenlos und oberflächlich dahingegritten, beten. Sie wollte den Himmel ansehen, ihr die volle Gesundheit wiederzuschicken, schon Luthars wegen, der oft so unglücklich und verflört aussah.

Mit der Beharrlichkeit und dem Eigensinn, welcher Kranken und Kindern eigen, hielt sie an diesem Gedanken fest, in der Kapelle zu beten.

Keiner aus ihrer Umgebung dachte gerade heute daran, daß sie ihr Bett verlassen und sich hinauswagen könnte. Sie erschien so erschöpft und ruhebedürftig.

Trotzdem beschloß Rosmana, aufzupassen. Sie wollte endlich herausbekommen, was hinter ihrem Rücken vorging.

Die Baronin hatte sich warm eingehüllt. Sie warf einen lichtblauen Abendmantel von einem weichen dicken Stoff über, bedeckte das blonde Haar mit einem weißen Spitzentuch und betrat durch die Tür, welche sie schon wiederholt benutzt hatte, das Freie.

Einsam lagen die von Buschwerk umsäumten Wege da.

Selt längerer Zeit fehlten die Posten, man schien sie für überflüssig zu halten. Sogar der graue Turm war unbewacht.

Die köstliche reine Sonnenluft tat Ines wohl. Leichtfüßig schritt sie dahin. Das junge fleibliche Gesicht schaute wie das einer Sechzehnjährigen aus dem weißen zarten Rahmen der seidnen Spitzen hervor.

Wie zaghaft und unsicher hatte sie sich bewegt, als sie das erstmal heimlich diesen Weg gegangen war! Aber seitdem war sie oft hinausgeschlüpft, von dem Glück begünstigt, nicht gesehen zu werden.

Ihre Sorge war heute, ob es ihr auch gelingen werde, das alte, verrostete Schloß im Turm zu öffnen.

Sie schaute sich nicht um. Ohne rechts noch links zu blicken, ging sie auf ihr Ziel zu.

Sie bemerkte nicht, daß eine weibliche Gestalt im dunklen Ranteil ihr in kurzer Entfernung folgte.

Es war Rosmana.

Sie war aufs äußerste überrascht, die Baronin, welche jedermann schlafend im Bette wähnte, schwebenden Ganges dahingleiten zu sehen.

Rosmana hatte den Seiteneingang des Schlosses, durch den die Baronin hinausgelangte, umlauert. Daß die Baronin selbst denselben benutzen könne, vermutete sie nicht. Sie witterte ein Liebesabenteuer.

Daselbe vermutete sie auch jetzt noch.

Sie frohlockte, daß es ihr endlich gelungen, hinter die „Schleichwege“ der Baronin zu kommen. Sie spähte nach allen Richtungen, um den Freund der Dame zu entdecken, dem sie doch wohl entgegengegang.

Als Ines jedoch vor dem Turm stillstand, mußte Rosmana schnell hinter einem Bukett Deckung suchen, denn die junge Frau hielt klopfenden Herzens Umschau.

Im Grunde jedoch war sie sorglos. Bis hierher verirrt sie sich so leicht keiner. Sie vertraute auch heute ihrem guten Stern.

Der aber hatte sie verlassen.

Ines zog den Schlüssel aus der Tasche und steckte ihn in das alte rostige Schloß.

Es gab nach einigen vergeblichen Bemühungen

dem Drucke ihrer kleinen Hand nach. Kreischend drehte sich der Schlüssel herum.

Rosmana entsetzt sich plötzlich, daß die Baronin selber wiederholt den Wunsch geäußert, den alten Turm noch einmal wiederzusehen. Man hatte ihre Bitten rundweg abgeschlagen. So war sie also allein gegangen.

Rosmanas Blick haftete auf dem Schlüssel, den der Baron sonst nie aus der Hand ließ, den er stets unter Verschluss hielt.

Sie überlegte nicht lange. Sie mußte handeln. Jeder Moment konnte eine Störung bringen. Bismöglich kam Babettes ihrer Herrin nachgelaufen. Dann war die günstige Gelegenheit verpaßt! Für immer vielleicht. Das hätte sie sich nie verziehen.

Mit ein paar Schritten war sie neben der Baronin, rücksichtslos stieß sie dieselbe zur Seite, so daß sie taumelte und fiel.

Die Kranke war doch immerhin wenig widerstandsfähig. Der furchtbare Schreck, den der plötzliche Ueberfall ihr einjagte, lähmte sie. Sie war sehr unglücklich gefallen. Man hörte das Aufschlagen des Kopfes auf den harten Boden.

Das brachte Rosmana zur Besinnung.

Nun erschrak auch sie heftig. Doch erschlöß sie wieder zu, zog den Schlüssel ab und ließ ihn in der Tasche ihres weiten Kleides verschwinden.

Dann beugte sie sich über die Baronin. Deren Augen waren geschlossen, ihre Sinne von einer tiefen Ohnmacht umfassen.

Rosmana starrte mitteillos in das engelsschöne junge Gesicht, das in seiner wachstren Blässe schon jetzt einer Toten anzugehören schien.

Sie war noch unentschlossen. Etwas wie Furcht vor den Folgen dieser Situation empfand sie vorübergehend. Auch ihr Gewissen regte sich

(Fortsetzung folgt.)

Berufenen Vertreter von 26 gewerblichen und kaufmännischen Korporationen von Stadt und Oberamtsbezirk Neutlingen zusammen, um über einen engeren Zusammenschluß sämtlicher mittelständischer Vereine zu beraten. Entsprechend den Vorschlägen des Vorsitzenden wurde einstimmig die Gründung des Mittelstandskartells Neutlingen beschlossen, an dessen Spitze einstimmig Handwerkskammerpräsident Hermann als Vorsitzender berufen wurde. Der geschäftsführende Vorstand wird gebildet aus den Vertretern der Innungen, des Gewerbevereins, der verschiedenen kaufmännischen Vereine und der Weingärtnergenossenschaft. Das Mittelstandskartell wird strenge politische Neutralität beobachten, um zu gegebener Zeit gegenüber den politischen Parteien die Interessen des Mittelstandes nachdrücklich vertreten zu können. Dem Vorbilde von Neutlingen werden noch eine Reihe Oberamtsbezirke des Schwarzwaldkreises folgen.

Karlsruhe, 15. Juni. Zwei traurige Erinnerungstage bringt der Monat Juni für die badische Residenzstadt. Am vergangenen 15. Juni und am kommenden 22. Juni jahren sich zum dritten bzw. zum zweitenmal die heimtückischen Fliegerüberfälle auf Karlsruhe. Dem Fliegerangriff in den Morgenstunden des 15. Juni 1915 fielen 29 Menschenleben zum Opfer. Der 22. Juni war der Tag des großen Karlsruher Kindermordes. 118 wehrlose Menschen, darunter 82 Kinder wurden getötet, 140 Personen schwer verletzt. Die Erinnerung an jene Tage wird unseren Feinden auf ewig unvergessen bleiben.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat den Verwaltungspraktikanten Hermann Küder bei dem Oberamt Maulbronn zum Oberamtssekretär in Neuenbürg ernannt. — Ferner wurde Verwaltungspraktikant Friedrich Holzschuh (Schultheißens Sohn von Birkenfeld) zum Oberamtssekretär bei dem Oberamt Crailsheim ernannt.

Neuenbürg. Das Kriegsministerium teilt mit: Zur würdigen Ausgestaltung der Ehrenbegräbnisstätten für Feldzugsteilnehmer ist das K. Kriegsministerium in der Lage und bereit, im Bedarfsfälle den Gemeinden Beihilfen zu bewilligen. Diesbezügliche Anträge sind mit entsprechender Begründung und unter Anschluß etwaiger Pläne durch Vermittlung des württemb. Ausschusses für Kriegergräber und Kriegererehrungen in Stuttgart (Herrn Oberbaurat Eisenlohr, Neckarstr. 20) einzureichen.

Dermischtes.

Tatkräftige Hilfe. Ein nachahmenswertes Beispiel für Kriegshilfe ist in der Gemeinde Echterdingen vorhanden. Dort ist der Forstwart bei der jetzigen Heuernte den Frauen seiner ausmarschierten Holzmacher beim Mähen der Wiesen behilflich. Auch die Gasthofbesitzer und Lehrer unterstützen miteinander, bei der Heuernte den Kriegerfrauen Hilfe zu leisten.

Kleine Schicksale und die große Welttragödie.

Roman von L. Panthenius.

(Nachdruck verboten.)

Aber sie unterdrückte jedes unbehagliche Empfinden.

Triumph! Sie besaß den Schlüssel! Keine Macht der Welt hätte sie bewegen können, denselben in unbedingte Hände zurückzulassen.

Den Schlüssel hätte sie verteidigt gegen eine Uebermacht von Feinden, der sollte ihrem Vaterlande Rettung, Befreiung von den sieghaftesten Deutschen, ihr selbst Ruhm und hohe Ehren bringen!

Ihr Plan war ja längst fertig. Den Eingang zu dem unterirdischen Gange konnte sie. Almars Verleibtheit hatte ihr gute Dienste geleistet, er selbst hatte ja die Falltür gehoben, sie hinuntergeführt in die Gewölbe, welche sich von der Ruine bis zum Schlosse hingen.

Diesen Weg sollten rumänische Soldaten nehmen. In großen Scharen bis in das Innere des Turmes vordringen und des Momentes harren, wo sie, Rosmana, den Zeitpunkt für gekommen hielt, um das Schloß zu umzingeln und niederzumachen, was an deutschen Soldaten dort stationiert war. Ein regelrechter Ueberfall sollte es werden, um die Deutschen zurückzudrängen, aus dem Bunde zu verjagen.

Hal! Wie schon diese Vorstellung sie erzittern ließ in wahnsinniger Freude! Und kein Zweifel mehr an dem Gelingen des tollkühnen Planes! Kein Zweifel? Hier stand sie und ließ die kostbare Zeit verstreichen. Jede Sekunde war kostbar. Man konnte entdecken, daß die Baronin

Mühlheim a. Rh., 20. Juni. Hier entgleiste ein vollbesetzter Straßenbahnwagen und stürzte eine Böschung hinab. 37 Personen wurden verletzt, darunter viele schwer.

Aus Essen, 19. Juni wird dem „Tag“ berichtet: In der Nähe des Bahnhofes Haltern wurde der Hamburger D-Zug mit Handgranaten beworfen. Der Zug hielt sofort, die Verbrecher sind entkommen.

Rehl, 18. Juni. Eine hier wohnhafte Frau, die eine gemästete Gans im Gewicht von etwa dreizehn Pfund zu 120 Mark verkauft hatte, wurde mit 220 Mark bestraft.

Prozeß wegen des deutschen Ferngeschäfts. Nach dem Pariser „Temps“ hat jetzt zum erstenmal das deutsche Ferngeschäft in einem Prozeß eine Rolle gespielt. Der Buchhalter Fener gehört nämlich zu den Personen, die durch das Ferngeschäft nervös geworden sind. Am 23. März verließ er plötzlich seine Stellung in Paris, um sich nach Nantes in Sicherheit zu bringen. Sein Chef zitierte ihn vor ein Schiedsgericht und verlangte 300 Francs Entschädigung für plötzlichen Kontraktbruch. Fener verteidigte sich damit, das Ferngeschäft habe auf ihn so aufregende Wirkungen erzielt, daß er seine Stellung unter der Einwirkung einer höheren Gewalt plötzlich habe verlassen müssen. Das Schiedsgericht stellte fest, daß weder Luftbombardements noch Ferngeschäfte ein genügendes Motiv für Kontraktbruch darstellen, und hat Fener zu 300 Francs verurteilt.

Die Kohlenpreise werden nicht erhöht werden. Oberschlesien hat bereits beschlossen, die alten Preise beizubehalten, und für Westfalen meldet die „Post“, daß die Regierung auch gegenüber den Preis erhöhungsansuchen der Kohlenindustrials ihren ablehnenden Standpunkt beibehalten habe, ja darüber hinaus die gleiche Stellung auch gegenüber dem Stahlwerksverband, Roheisenverband und der übrigen Montanindustrie einnehmen werde. In Regierungskreisen erörtert man sogar die Selbstkostenverringerung und einen Abbau der Inlandspreise.

Militärische Vorgesetzte und sozialdemokratische Soldaten. Anton Fischer, der ausdrücklich als sozialistischer Offizier bezeichnet wird und seit Jahren an der Front steht, gibt in der neuesten „Glocke“ eine bemerkenswerte Antwort auf die Frage, wie sich die militärischen Vorgesetzten zu den sozialdemokratischen Soldaten verhalten. Fischer schreibt u. a.: „Wer als Soldat seine Pflicht erfüllt und den Anforderungen militärischer Tüchtigkeit und Brauchbarkeit entspricht, dem werden und werden keine Schwierigkeiten gemacht, ob er nun dieser oder jener oder gar keiner Partei angehört. Nebenbei bemerkt, auch das bis dorthin stark geforderte religiöse Bekenntnis spielt so gut wie gar keine Rolle mehr. Wie es nach den Erfahrungen im Kriege ein Unfuss ist, wenn ein militärischer Vorgesetzter sich erst noch lang und breit nach den politischen Anschauungen seiner Untergebenen erkundigen und sie danach auf ihre Tüchtigkeit einschätzen wollte, so ist es nach der anderen Seite im allgemeinen — Ausnahmen kommen natürlich vor

— der gleiche Unfuss, wenn ein Soldat Dritten weiß zu machen sucht, daß er nicht befördert würde, daß er keine Auszeichnung erhalte oder ihm der Urlaub gesperrt würde, eben nur deshalb, weil er Sozialdemokrat sei oder sozialistische Schriften lese. Seit den Kriegsjahren ist uns ja nicht ein einziger Fall im Regiment bekannt geworden, in dem die politische Anschauung des zu Befördernden oder Auszuzeichnenden auch nur eine Nebenrolle, geschweige denn eine Hauptrolle gespielt hätte. Wer etwas Tüchtiges ist und etwas kann und leistet, der kommt beim Militär heute vorwärts. Obwohl dieses Urteil in der Hauptsache nur Bekanntes erhärtet ist es doch als das Zeugnis eines sozialistischen Gewährsmannes besonders wertvoll.

Braucht die Heeresverwaltung keine Glocken mehr? Aus Verdun in Sachsen schreibt man: Zwei der im vorigen Jahre vom hiesigen Kirchturme abgenommenen 3 Glocken sind wieder hier eingetroffen. Der Aufzug in den Glockenturm wird jedenfalls bald erfolgen, sodasß wir in kurzer Zeit wieder ein volles Geläut haben werden.

Neuenbürg, 19. Juni. Auf diesem Gebiet hat jeder Feldsoldat Neues gesehen und gelernt. So hat die Leistungsfähigkeit der kleinen serbischen Pferdchen, die bei uns vor dem Kriege fast unbekannt waren, allgemeine Bewunderung erregt. Auch die Zweckmäßigkeit der Verwendung unserer Zugtiere als Tragtiere für bestimmte Zwecke oder Gegenstände leuchtet jetzt manchem ein. Wie unsere Hunde gestellt werden können, beweisen unsere Sanitäts- und Meldehunde durch ihre zuverlässigen Leistungen. Auch mußte der Krieg uns wieder lehren, ein wie rasch und sicher arbeitendes Nachrichtenmittel wir in der Brieftaube haben. So sehr wir auch im Frieden die eine oder andere dieser tierischen Dienstleistungen werden entbehren können, so gewiß werden wir aus den Erfahrungen des Krieges lernen, wesentlich höheren Nutzen als bisher aus unseren Haustieren zu ziehen.

Neuenbürg, 19. Juni. Das ist der Sinn eines Bescheides, den der Präsident des Reichsausschusses auf Anfrage des preussischen Verbands beantragter Nahrungsmittelchemiker erteilt hat, ob Bier unter 2% Stammwürze noch als Bier anzurechnen sei oder ob solche Getränke nicht besser die Bezeichnung Bierersatz tragen müßten? Herr von Waldow hat darauf geantwortet, daß nach dem Brauereiergesetz und den sonst geltenden Bestimmungen eine untere Grenze für den Stammwürzegehalt von Bier nicht bestehe. Die Notwendigkeit, das Bier nach Möglichkeit zu strecken, habe auch veranlaßt, daß Anträge auf Einführung einer unteren Grenze abgelehnt wurden. Voraussetzung für den Begriff Bier sei lediglich, daß das Getränk ordnungsmäßig nach dem im Brauereiergesetz vorgeschriebenen Brauerverfahren mit zulässigen Stoffen hergestellt sei. Derartige minderwertige Getränke brauchten zurzeit nicht als Bierersatz bezeichnet zu werden, gleichgültig, welchen Stammwürzegehalt sie haben.

Heimlich verbarg sie den Schlüssel zum Turm in einem sicheren Versteck.

Dann suchte sie ihr eigenes Zimmer auf. Sie legte sich nieder, und es dauerte nicht lange, da vernahm man ihre gleichmäßigen, tiefen Atemzüge.

Das furchtbare Weib schlief, von keiner Bewußtlosigkeit beunruhigt.

Sie ermunterte sich erst wieder, als heftig gegen ihre Tür geklopft wurde. Sie wußte nun, daß ein gewaltiger Aufruhr bevorstand.

„Was gibt's?“ rief sie mit schlaftrunkener Stimme, die sie ja nicht zu verstehen brauchte.

Babette öffnete und kam herein. Ihre Augen waren vom Weinen verflüßelt.

„Kommen Sie schnell, Schwester, der Herr Baron will Sie sprechen! Die gnädige Frau ist fort, und keiner weiß, wohin!“

Mit einem Satz war Rosmana auf von ihrem Ruhebett. „Was sagen Sie da? Sind Sie verrückt geworden?“

„Nicht leicht nicht daran. Ich könnte es werden,“ schluchzte das arme Mädchen, „aber es ist, wie ich sage. Die gnädige Frau ist fort, und keiner weiß, wohin!“

Rosmanas bläuliche Augen flammten. „Keiner weiß, wohin? Wem wollen Sie das einreden? Sie sind die Vertraute der Baronin. Sie werden schon wissen, wo dieselbe sich befindet!“

Babette erschrak furchtbar. Sie war schon heimlich bis zum Turm gelaufen, hatte in der Nähe desselben alle Wege abgesehen mit der Vermutung, ihre Herrin, die ja von einer Ohnmacht befallen sein konnte, zu finden.

Scheu, wie eine Schuldige, senkte sie die trauernden Augen. Sollte sie die Wahrheit sagen?

(Fortsetzung folgt.)

sich entfernt hatte, konnte kommen, um nach ihr zu suchen.

Rosmana mußte darauf bedacht sein, einen Vorsprung für ihr Handeln zu erreichen. Nicht der Schimmer eines Verdachtes durfte sie treffen.

Sie beugte sich wieder über die Ohnmächtige, betastete deren Gesicht und Hände. Eiseskälte wehte ihr von der reglos Daliegenden entgegen.

War die Baronin tot?

Nun schüttelte Rosmana sich doch in heimlichem Grauen.

Das hatte sie nicht gewollt, das ganz gewiß nicht!

Aber schon erlöste sie durch ihr raschütiges Empfinden jeden Selbstvorwurf, jede bessere Reue im Keim.

Sie ging mit sich zu Rate, sie war an rasches, entschlossenes Handeln gewöhnt. Hier sollte man die Ohnmächtige nicht finden, und keiner sollte auf den Gedanken kommen, die Pfliegerin mit dieser Situation in Verbindung zu bringen.

Sie beugte sich, schob ihren Arm vorsichtig unter den Kopf der Leblosen und hob sie dann auf wie ein Kind.

Rosmana war stark gebaut, die leichte Gestalt der Baronin trug sie ohne große Mühe; sie schleppte dieselbe weit fort vom Turm nach einer Allee, die vom Park aus in ein kleines, Gehölz führte.

Dort legte sie die Kermste mitten auf dem Wege nieder; man mußte glauben, die Kranke sei dort umgesunken.

Erdbarmungslos, ohne noch einen Blick in das bleiche Gesicht mit den fest geschlossenen Augen zu werfen, schritt Rosmana davon.

In dem schönen Marmorgesicht zuckte kein Nerv. Dieses Weib war von Stein, ohne Herz und ohne Seele.

Sie begab sich ins Schloß, zunächst zur alten Baronin. Dort sprach sie nur ein paar Worte.



Verlängerung der Frist für die Anmeldung der freiwilligen Abgabe von Männeranzügen

für die Reichskleidersammlung und Verlängerung des Termins für den Sonderzuschlag von 10% bis 25. Juni 1918

Die Abgabefrist ist bis 15. Juli 1918 verlängert worden. Der Kommunalverband gewährt daher für die bis einschließlich 25. Juni zur Abgabe angemeldeten Männeranzüge weiterhin den Zuschlag von 10% auf die Schätzungspreise.

Verfügung des stellv. Generalkommandos 13. (R. W.) Armeekorps.

Unter teilweiser Abänderung der Verfügung des stellv. Generalkommandos vom 12. Mai 1918 (Staatsanz. Nr. 111), betreffend den Schmuggel von Briefen, Postkarten usw. bestimme ich auf Grund des § 9b des pr. Belagerungszustandsgesetzes vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit Art. 68 der Reichsverfassung wie folgt:

§ 1.
Wer unbefugt unternimmt, Briefe, Postkarten oder schriftliche oder gedruckte Aufzeichnungen, die Briefe oder Postkarten zu vertreten bestimmt sind, unter Umgehung des ordentlichen Postweges von oder nach dem Ausland über die Reichsgrenze zu bringen, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 M. erkannt werden.

§ 2.
Reisende, die die Reichsgrenze überschreiten, sind verpflichtet, alle Schriften, Druckfachen oder Aufzeichnungen, die sie bei sich führen oder in ihrem Gepäck befördern, an der Grenzstelle vorzulegen, desgleichen etwaige Umschläge, Pakete, Koffer, worin solche Schriften usw. amtlich verschlossen sind. Dasselbe gilt für Karten, Zeichnungen technischer Art, Pläne, Geländeabbildungen, Filme oder sonstige bildliche Wiedergaben von Gegenständen.

Wer es ungeachtet einer Aufforderung einer Militärperson oder eines Beamten des Grenzscheues unterläßt, die in Absatz 1 bezeichneten Gegenstände vorzulegen, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis 1500 M. erkannt werden.

Mit der gleichen Strafe wird bestraft, wer es unternimmt, Gegenstände der in Abs. 1 bezeichneten Art unter Umgehung der Grenzüberwachungsstelle oder unter Irreführung einer Militärperson oder eines Beamten des Grenzscheues von oder nach dem Ausland über die Reichsgrenze zu bringen.

Stuttgart, den 18. Mai 1918.

Der stellv. kommandierende General:
v. Schaefer.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Genossenschaftsregister, Band II, wurde am 18. Juni 1918 bei dem

Konsumverein Calmbach und Umgegend,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht,
unter der Nr. 5 folgendes eingetragen:

Für das zum Herr einberufene Vorstandsmitglied Adolf Proß ist in der Generalversammlung vom 26. Mai ds. Js. Holzhauer Fritz Kübler in Calmbach zum Ersatzmann gewählt worden.

Den 19. Juni 1918. Oberamtsrichter Brauer.

Neuenbürg.

Freiwilliger Liegenschaftsverkauf.

Das zum Nachlaß der Karl Mischke, Zimmermanns Eheleute hier gehörige Anwesen kommt am

Samstag, den 22. Juni ds. Js.,
nachmittags 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Dasselbe besteht in:

Geb. Nr. 341 mit Keller Nr. 341a, wozu ein Wasserreservoir samt Zuleitung und eine Patentstahlurbine gehört.

Die vorhandenen maschinellen Einrichtungen zum Betrieb einer Schindel-Fabrikation können miterworben werden, ebenso ein Zimmerhandwerkzeug.

Auskunft erteilt Herr Schlauch-Fabrikant Hermann Gollmer hier.

Den 14. Juni 1918.

Stadtschultheißenamt:
Stirn.

R. Oberamt Neuenbürg.

Brennstoffversorgung der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleingewerbes.

Die oberamtliche Bekanntmachung vom 31. Mai ds. Js. (Enztäler Nr. 127) wird in nachstehender Weise ergänzt:

1) Den Gemeinden sind die den Bedarfsanmeldungen entsprechenden Hausbrandmengen für das Wirtschaftsjahr 1918/19 zugewiesen. Jedoch kann eine Sicherheit dafür, daß diese Mengen tatsächlich in den Bezirk auch eingehen, nicht gegeben werden.

2) An die Verbraucher darf an Kohlen oder Briketts zunächst nur bis zu einem Drittel des Bedarfs, mindestens aber 5 Jtr., an Rols zunächst nur bis zur Hälfte des Bedarfs abgegeben werden; die Verbraucher dürfen größere Mengen zunächst nicht beziehen. Wenn jeder Verbraucher in dieser Weise befriedigt ist, wird die Abgabe und der Bezug weiterer Brennstoffmengen nach Maßgabe der Brennstoffzufuhr zugelassen werden. In besonders begründeten Fällen kann das Oberamt Ausnahmen von dieser Regel gestatten.

3) Die Ortsortsführer oder deren Beauftragte führen ein Verzeichnis über die Brennstoffverbraucher, deren Brennstoffbedarf und deren Brennstoffbezug (Kohlenkataster).

4) Den Händlern und Verbrauchern wird angefleht, der knappen Zufuhr von Kohlen und Briketts empfohlen, von Rols-angeboten Gebrauch zu machen.

5) Den Gemeinden wird die Bereitstellung ausreichender Holzvorräte, nötigenfalls von Torf in Erinnerung gebracht. Die Beschaffung von Torf ermittelt die Landesbrennholzstelle bei der R. Forstdirektion in Stuttgart.

Den 14. Juni 1918.

Oberamtmann Ziegeler.

Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.

Abgabe von Nahrungsmitteln.

An die Gemeinden werden
800 kg Gerstenmehl und Haferflocken in Paketen,
397 kg Zwieback in Paketen

abgegeben, zur Verwendung für Kinder, Wöchnerinnen, Kranke und alte Leute.

Diese Nahrungsmittel dürfen nicht im Ganzen verteilt, sondern sie müssen von der Gemeinde oder einem von ihr Beauftragten auf Lager genommen und nach Bedarf an die Bezugsberechtigten abgegeben werden.

Für die Abgabe ist eine zuverlässige Kontrolle einzuführen und es sind zum Bezuge berechtigt:

- 1) Kinder im Alter bis zu 1 Jahr,
- 2) Wöchnerinnen mit Zeitbeschränkung auf 6 Wochen,
- 3) Kranke,
- 4) Personen über 70 Jahre.

Selbstversorger sind von dem Bezuge ausgeschlossen, soweit sie eigene Gersten und Haferflocken haben. Von Gerstenmehl und Haferflocken soll auf je 2 Wochen nur 1 Pfund abgegeben werden.

Der Kleinverkaufspreis beträgt:

für Gerstenmehl 1/2-Pfund-Paket 38 J.,
für Haferflocken 1-Pfund-Paket 68 J.,
für Zwieback 1 Paket à 124 g 40 J.

Der Zwieback darf nur gegen Brotkarten abgegeben werden, dabei ist der Zwieback der Menge, das heißt dem Gewicht nach, dem Brot gleichzustellen.

Neuenbürg, den 19. Juni 1918.

Bezirksgetreidestelle.
Kübler.

Freie Schuhmacher-Innung

für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Am Sonntag, den 23. Juni 1918,
nachmittags 2 Uhr

findet eine **Versammlung** sämtlicher Innungsmeister im Gasthaus zur Eintracht in Neuenbürg statt. Vollzähliges Erscheinen dringend geboten, da Tagesordnung wichtig ist.

Der Obermeister.

Stammholz- und Stangen-Verkauf.

Die Gemeinde Poffenau verkauft unter den Bedingungen des württemb. Staats:

381 ficht. und tann. Stämme mit Fm.: 159 l., 117 ll., 66 III., 21 IV., 24 V. und 14 VI. Klasse; 37 St. Sägholz mit 27 Fm.: I.-III. Kl.; 49 Buchen mit 30 Fm.: I.-V. Kl.; 12 Eichen mit 7 Fm.: II.-V. Kl.; 35 Eichen, 9 Hag-, 26 Hopfenstangen, 15 Rebstecken.

Bedingungslose Angebote in Tausendteilen der Staatsverkaufspreise, ausgedrückt schriftlich, unterschrieben, verschlossen und entsprechend überschrieben, werden bis spätestens

Freitag, den 28. Juni 1918,
nachmittags 1 Uhr
an das Schultheißenamt erbeten. Auszüge durch ausdrückliches rechtzeitiges Verlangen durch Waldmeister Mahler.

Neuenbürg.

Tabakpflanzen

hat noch etwas abzugeben
Frau Müller,
Windhof.

Ein kleineres

Klavier

zu vermieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe an die Enztäler-Geschäftsstelle

Sommerfrische

Für August wird für erholungsbedürftige Dame mit Kind von 12 Jahren 1 Zimmer mit 2 Betten gesucht. Gest. Angebote unter P. 27 D. bef. Daube & Co., Ann.-Exped., Stuttgart.

Bestellungen auf den „Enztäler“ ins Feld

nimmt jederzeit an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Die vorgeschriebenen Kleiderbezugschein- und Schuhbedarfschein-Formulare

sind zu beziehen von der Buchdruckerei des Enztälers.